



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

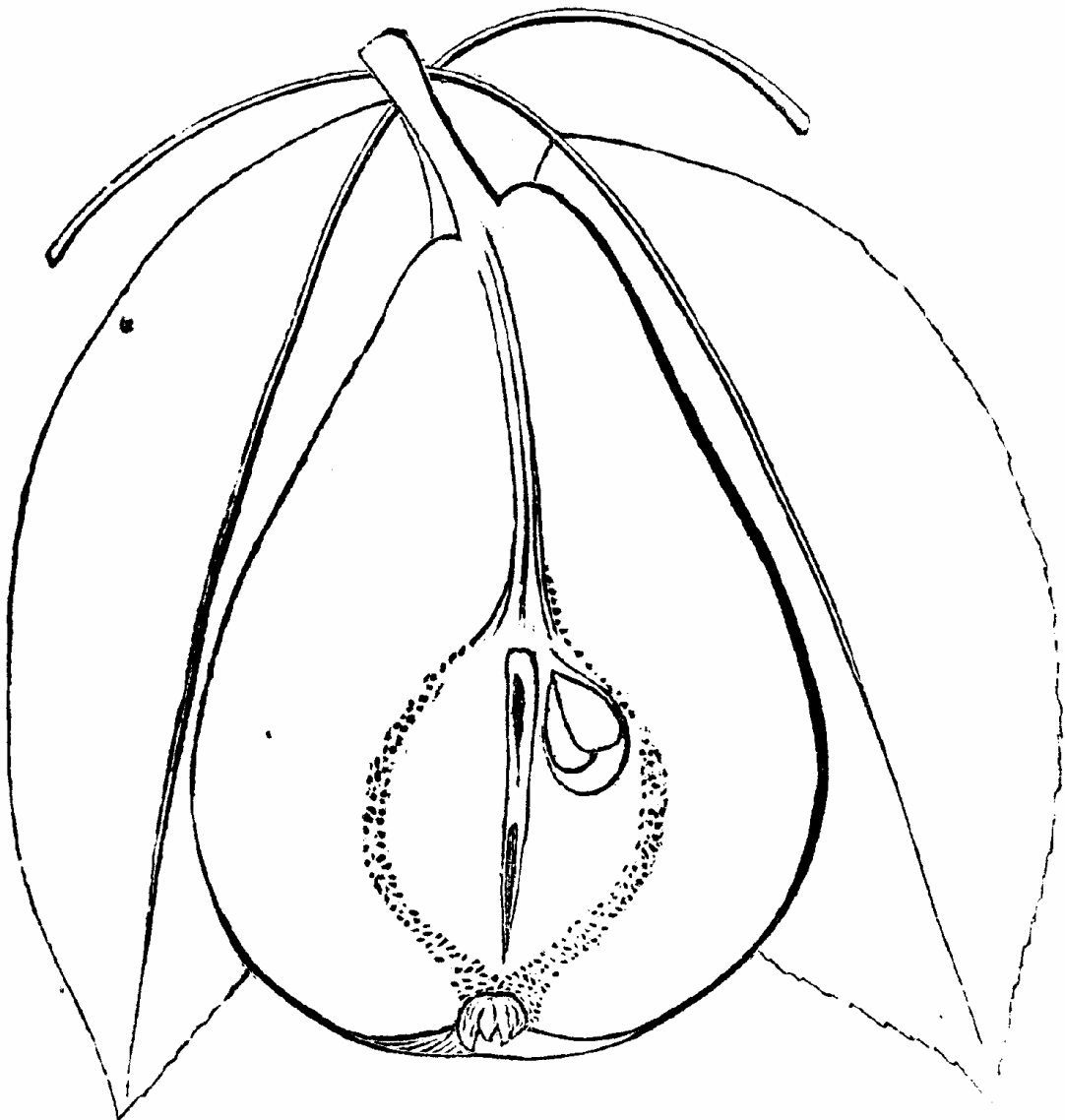
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Berkmanns Butterbirne. Bivort. **†. Nov. Dec.

Heimath und Vorkommen: Ist eine werthvolle, selbst auf Hochstamm und in ungünstigen Jahren schmelzende delikate Frucht, die von Herrn Bivort in Belgien erzogen wurde, bei dem sie 1846 zuerst trug, und der sie nach dem Fortseher der Kernsaaten des Hrn. Majors Esperen und Mitarbeiter am Album de Pomologie, Hrn. Louis Berkmanns, jetzt in Amerika wohnhaft, benannte. Bivort nennt sie im Album seine beste Frucht, und wenn sie auch durch einige neuere Birnen noch übertroffen wird, verdient sie doch die häufigste Anpflanzung. Mein Reis erhielt ich aus der Fruchtcollection des Herren Papeleu und aus noch einer anderen guten Quelle und stimmen die erbauten Früchte mit der Beschreibung der Sorte.

Literatur und Synonyme: Annales V. S. 37. Beurré Berkmanns, ohne Nachricht über die Herkunft der Frucht. Diese hat Bivort dagegen gegeben bei Beschreibung derselben im Album II., S. 125. De Liron d'Airoles Notice pomologique II., 1858, S. 21, Taf. 21, Fig. 6; die Figur steht an Größe der in den Annales gleich. Elliott S. 365 nur ganz kurz. Lond. Catal. Nachtrag, S. 17.

Gestalt: gut gewachsene Früchte sind birnförmig oder vielmehr stehen zwischen Kegelform und Birnform, wie sie auch in den Annales abgebildet ist, nur größer als ich in meinem Boden sie bisher zog, 3" breit und $3\frac{3}{4}$ " hoch, und wird sie in einem für Birnen passenden Boden sicher selbst auf Hochstamm noch größer werden, als wie sie oben, nach Frucht von jungem Hochstamme dargestellt ist. In meinem trocknen Boden waren manche nur so hoch als breit und neigten zur Kreiselform oder selbst Eiform. Der Bauch sitzt mehr nach dem Stiele hin, um den sie sich rasch zurundet und so weit abstumpft, daß sie meist noch gut stehen kann. Nach dem Stiele machen die langen Früchte schlanke, sanfte Einbiegungen, oft nur auf einer Seite und endigen mit einer schönen Kegelspitze, nur wenig oder fast gar nicht abgestumpft.

Kelch: ziemlich hartschalig mit rinnenförmig gebogenen Ausschnitten, ist offen und steht in flacher enger Senkung, aus der nur sehr flache Beulen zum Bauche sich hinziehen.

Stiel: holzig, ziemlich stark, $\frac{3}{4}$ " lang, fast gerade, sitzt auf der Spitze wie eingesteckt, oft etwas unterhalb eines sich erhebenden Wulstes der Spitze.

Schale: fein, wenig glänzend, vom Baume matt, etwas gelblich grün, in der Reife schön gelb, Rötthe fehlt. Anflüge und Figuren von zimmtfarbigem Roste sind an den meisten Früchten häufig, und bildet der Rost oft auf größeren Stellen Ueberzüge. Die sehr feinen Punkte sind nur in der Grundfarbe erkennbar. Der Geruch ist schwach.

Das Fleisch ist matt gelblich weiß, fein, um das Kernhaus gar nicht körnig, schmelzend, von gewürzreichem etwas süß weinartigen Zuckergeschmacke.

Das Kernhaus ist geschlossen mit nur geringer hohler Achse. Die mäßig großen Kammern enthalten vollkommene, schöne, schwarzbraune Kerne. Die Kelchhöhle ist sehr flach.

Reife und Nutzung: zeitigt im Nov. und Dec., ist aber gar nicht eigen auf den Pflückepunkt, da Früchte, welche ich vor Michaelis brach, schon Ende Oct. schmelzend wurden, und im Nov. und Dec. ebenso schmelzend die wurden, welche ich am 20. Oct. brach. Wird sich auch für die Küche recht gut gebrauchen lassen.

Der Baum wächst schön und sehr kräftig, macht eine rasch in die Höhe strebende, schön verzweigte, dicht belaubte Krone, die bald viel kurzes Fruchtholz ansetzt und früh fruchtbar wird. Er gedeiht nach Angabe der Annales auf Quitte und gibt schöne Pyramiden. Die Frucht gedeiht indeß bei uns auch hochstämmig. Die Sommertriebe sind lang und stark, etwas gekniet, lebergelb ins Olive spielend, mit vielen großen, doch matten Punkten gezeichnet. Blatt ziemlich groß, glänzend, nur flach rinnenförmig, elliptisch, manche fast breit lanzettlich, nicht tief, fein und scharf gezahnt. Afterblätter fehlen meist. Blatt der Fruchttaugen ist flach, lang elliptisch oder fast lanzettlich, gerändelt oder sehr fein und verloren gezahnt, oft ganzrandig. Augen stark, ziemlich konisch, an schwächeren und kürzeren Trieben fast oder wirklich anliegend, spitz, an starken Trieben theils abstehend, theils auch oben am Zweig mit der Spitze wieder gegen den Zweig gebogen und nur stehend, sitzen auf ziemlich stark vorstehenden, wulstigen, flach gerippten Trägern.

Oberdieck.